

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über all nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Unter-
städtstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breitenwa. Nr. 186.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 258.

Halle, Dienstag den 5. November
Hierzu eine Beilage.

1850.

Heute haben wir wieder die Summe von 100 Thln. nach Schleswig-Holstein gesendet.

An auswärtigen Beiträgen ist ferner eingegangen: 1ste und 2te Wochensammlung aus Kemberg durch Hrn. Hayner 5 R, monatlicher Beitrag von dem Verein Laucha-Weischütz durch Hrn. P. Dr. Breitfeld 3 R 9 Sgr 6 L, aus Schölen durch Hrn. Apotheker Schocher 19 R 16 Sgr, bei der Kirmess in Nehlig gesammelt und durch Hrn. Schulzen Wittmann eingesandt 3 R 25 Sgr 3 L.

Wir erlauben uns nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß Kaufmann Fürstenberg die Uebersendung wollener Bekleidungs- und Lazarethgegenstände übernommen hat und bitten unsere Freunde in Stadt und Land um fernere Spenden dieser Art. Auch theilen wir mit, daß bei Banquier Bar-nitson Zeichnungen zu der Schleswig-Holsteinischen Anleihe, die einzelne Obligation zu 50 Thalern, angenommen werden. Falls der letztere Betrag einzelne Kräfte übersteigt, kann ein Zusammentreten von mehreren Freunden die Unterbringung dieser Anleihe erleichtern.

Halle, den 4. November 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Halle, d. 4. November. Es ist kaum ein Jahr verflossen, als Preussische und Baiertische Krieger in treuer Kameradschaft mit scharf geschliffenen Schwerdtern ruhmvoll zusammenstanden. Was Preussischer Heldenmuth am Dannewirke erfochten hatte, das errang Baiertische Tapferkeit an den Schanzen von Düppel — den Sieg über einen gemeinschaftlichen Feind, über einen Feind, der deutsches Recht und deutsche Ehre anzutasten gewagt hatte. Und heute? welches Schauspiel oder vielmehr welches Trauerspiel stellt sich dem Patrioten dar, der dieselben Krieger, in zwei feindliche Lager gespalten, auf einem Kampfplatze einander gegenüber erblickt, auf welchen den Angreifer nicht die Sorge für deutsches Recht und deutsche Ehre, nein, der schmachvollste Verrath am Vaterlande gerufen hat. Die österreichisch-baiertische Bundestagspolitik hat ihre Waffen in Würzburg scharf schleifen lassen, um das gute Recht, wel-

ches das kurhessische Volk mit bewundernswerther Haltung, einem wortbrüchigen Abenteuerer entgegen, beharrlich vertheidigt, mit roher Gewalt zu durchhauen. Der Fürst von Thurn und Taxis lagert mit seinen 8000 Baiern in der Provinz Hanau, und proklamirt dort — es würde lächerlich sein, wenn es nicht empörend wäre — den Kriegszustand über ein friedliches Volk, an dessen geseglichem Sinne alle niedrigen Ränke und Provokationen bisher gescheitert sind. Jener Streich aber, der die Kurhessen getroffen, wird nicht der letzte sein, der gegen deutsche Freiheit und deutsches Recht geführt wird; die russische Diplomatie in der Eschenheimer Gasse kann nur durch die Fortsetzung von Gewaltthaten sich aufrecht erhalten, die das Maß der Schmach des deutschen Volkes vollenden würden. Wird jenen verrätherischen Diplomaten ihr finstres und unseliges Werk gelingen? Wird und kann es geduldet werden, daß jenes Verderben über Deutschland komme? und welche Macht ist es, die den Willen und die Kraft befähigt, jene Anschläge zu Schanden zu machen? Wir glauben, die Antwort darauf lautet kurz und bündig so: „Diese Macht ist der Patriotismus des ganzen deutschen Volkes, angerufen und geführt von der Macht Preußen.“ Ob Preußen dadurch, daß es der baiertischen Invasion sofort den Einmarsch seiner Truppen in Kassel folgen ließ, den ersten Schritt auf jener Bahn gethan hat, wird sich bald entscheiden. Nach den letzten Verhandlungen in dem preussischen Minister-rathe ist dies allerdings nicht zu erwarten. Wir lassen die neuesten Mittheilungen darüber, welche das ministerielle Organ, die deutsche Reform, bringt, nachstehend folgen:

„Berlin, d. 2. Nov. Als wir gestern die Zeilen niederschrieben, in welchen wir die nach dem Charakter und den Resultaten der warschauer Konferenzen zu hegenden Erwartungen in Bezug auf eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen anzudeuten versuchten, glaubten wir nicht, daß sobald, daß wenige Stunden darauf eine Nachricht hier eingehen würde, welche den friedlichen Bemühungen der Großmächte zum Trost die kriegerischen Aussichten begünstigen könnte. Die Depesche, welche das Einrücken der Baiern in Hanau meldet, hat die Möglichkeit eines Konflikts wieder in unmittelbare Nähe gebracht, eines Konflikts, welchen Preußen im allseitigen Interesse vermieden wissen möchte, welchem es aber nicht wohl aus dem Wege gehen kann, wenn man denselben, wie von jener Seite her, mit Uebermuth provoziert.

„Wir können nicht umhin, noch jetzt der Zuversicht Raum zu geben, daß die Bereitwilligkeit zu gemeinschaftlichem Handeln zwischen den Großmächten auch dort noch rechtzeitig die geschehene Provokation gut machen werde, — wir müssen noch glauben, daß nur die Ungeduld einer untergeordneten Macht, welche bei dem erstrebten friedlichen Vergleich der Hauptmächte nicht die Rechnung ihrer Partikularzwecke fände, daß die einseitige Uebereilung Baierns die Schuld an dem vollbrachten Einmarsch trage. Aber wie dem auch sei: dieser Einmarsch ist von Seiten unserer Regierung als das Signal des thatsächlichen Einschreitens Preußens angekündigt worden, und, wie gern dieselbe auch der friedlichen Hoffnung allein Raum geben möchte, so will und darf sie doch darüber die unmittelbaren Pflichten, welche ihr Preußens Stellung gebieterisch auferlegt, nicht in ungerechtfertigtem Vertrauen bei Seite setzen.“

„Bereits gestern sind nach dem Eingang der erwähnten Depesche die gewichtigsten Beratungen bei Sr. Majestät dem Könige gepflogen worden; heute in aller Frühe haben sich die Räte der Krone wieder zu Sr. Majestät begeben: wir dürfen vertrauen, daß sie in besonnener Entschlossenheit die Rechte und Interessen Preußens in Deutschland aufrecht zu erhalten wissen werden.“

„Berlin, d. 2. November. Wir fühlen die Pflicht, der gespannten öffentlichen Erwartung mit einigen Andeutungen über den Ausgang der heutigen Kronberathung entgegenzukommen, einer der wichtigsten Beratungen, welche seit geraumer Zeit stattgefunden haben. Schwerlich mag wohl das Novemberministerium selbst in den schlimmsten Tagen, welche es in der nun fast zweijährigen Zeit seiner patriotischen Dienste durchzumachen gehabt, die Gewalt seiner Verantwortlichkeit so ernst und schwer empfunden haben; denn es handelte sich heute darum, ob Preußen, Angesichts eines Konflikts, welcher an einem Punkte des deutschen Vaterlandes jetzt fast unvermeidlich erscheinen kann, sofort die Anstalten zu einem allgemeinen europäischen Kriege treffen sollte.“

„Daß Preußen der Befehung Kurhessens durch bayerische Truppen nicht ruhig zusehen dürfe, war wiederholt und klar ausgesprochen worden, und wäre es auch nicht ausgesprochen gewesen, es wäre an und für sich unmöglich. Aber sollte man nach dem hoffnungsvollen Ausgange der eben beendigten Verhandlungen über die allgemeine deutsche Frage nichtsdestoweniger in dem möglichen kurhessischen Konflikt noch die ganze Bedeutung dieser deutschen Frage überhaupt erblicken? Oder war es gestattet, zwar das Recht und das unmittelbare Interesse Preußens in Kurhessen zur Geltung zu bringen, und doch gleichzeitig die friedlichen Hoffnungen im Ganzen zu bewahren, welche durch das Entgegenkommen der Mächte bei den neuesten Konferenzen begründet worden? Dies waren die Fragen, welche den ganzen Ernst und die ganze Besonnenheit unserer Staatslenker in Anspruch nahmen, und in deren Beantwortung der gewiß gleich große Patriotismus derselben leider sich nach verschiedenen Richtungen theilte.“

„Es ist allerdings schwer, sich mit voller Zuversicht den friedlichen Versicherungen anzuvertrauen, wenn doch in der wichtigsten augenblicklichen Frage dem einseitigen Vorgehen nicht entschieden Halt geboten wird, obgleich freilich die Frage durch die eingetretene Milderung des in ihr bisher im Vordergrunde stehenden allgemein-deutschen Moments an und für sich einem gemeinsamen Handeln Raum geben dürfte.“

„Niemand im Rathe der Krone konnte der Ansicht sein, daß Preußen nicht sofort seine Operationsmaßregeln in Kurhessen zu beginnen hätte; überdies traf schon während des Ministerraths die Nachricht ein, daß die Truppenabtheilung des Generals Lieben bereits in Kurhessen eingerückt sei und daß Kassel

am heutigen Abend von preussischen Truppen besetzt sein würde. Gleichzeitig brachten anderweitige Nachrichten die Versicherung, daß die bayerischen Truppen selbst den Zusammenstoß vermeiden würden.“

„Unter solchen Umständen, besonders im Hinblick auf die eben erst neu belebten Hoffnungen eines freundschaftlichen Einverständnisses, waren die Räte Sr. Majestät ihrer Mehrzahl nach nicht der Ansicht, daß es an der Zeit sei, sich durch eine Mobilmachung der ganzen preussischen Armee nebst der Landwehr zu einem allgemeinen Krieg bereit zu machen und den Ausbruch desselben herbeiführen zu helfen. Von kompetenter Seite mußte besonders geltend gemacht werden, daß schon die Einberufung des Krieg selbst unsehlbar und unvermeidlich nach sich ziehen würde.“

„Vor kurzer Zeit vielleicht wäre dieser Entschluß nichtsdestoweniger nothwendig gewesen; nach dem Charakter und Resultat der neuesten Verhandlungen aber schien er nicht nothwendig, — und da er eben noch nicht unabwendbar war, schien das allgemein europäische Interesse ebenso, wie das preussische, ihn zu untersagen.“

„Leider ist unter den Räten der Krone darüber eine Scheidung eingetreten, welche zum Bedauern derselben eine bleibende Folge haben dürfte, aber was immer in Bezug auf die Personen erfolge, wir hoffen, daß die Sache, für welche allein beide Theile, wenn auch mit verschiedenen Mitteln, einzustehen gedachten, daß die Ehre und das Interesse Preußens auf dem Wege des Friedens eben so sicher gewahrt werde, wie man es andererseits durch den Krieg zu wahren bemüht war.“

„Nicht in der Auffassung des preussischen Interesses gingen die Ansichten auseinander, sondern nur in der Auffassung der jetzigen Bestrebungen der fremden Mächte. Gott wolle, daß diejenigen Recht behalten, welche Vertrauen hegten; wäre das Mißtrauen berechtigt gewesen, so würde Gott wenigstens auch bei späterer Enttäuschung die Vertrauenden nicht zu Schanden werden lassen.“

„Berlin, d. 2. November. Der heutige Ministerrath währte bis spät in den Nachmittag hinein. Das bereits in der Stadt vielfach verbreitete Gerücht von der Einreichung der Demission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten müssen wir leider bestätigen. Das gleichzeitig verbreitete Gerücht, daß ein früherer diesseitiger Gesandter in Paris und Wien, welcher später kurze Zeit Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, wieder zu diesem Posten berufen sei, ist völlig unbegründet. Der Ministerrath tritt morgen Vormittag wieder zusammen. (D. R.)“

Nachträglich wird aus Warschau gemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich gleich nach seiner Ankunft daselbst den Fürsten Paskewitsch mit seinem Besuche beehrt und denselben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zum Feldmarschall des österreichischen Heeres und zugleich zum Chef desjenigen ungarischen Infanterie-Regiments ernannt hat, dessen Inhaber der verstorbene Großfürst Michael von Rußland gewesen.“

Das „Corresp.-Bureau“ enthält Folgendes: Den vielfachen Gerüchten über einen Rücktritt des Herrn v. Manteuffel, der in kürzerer oder längerer Frist bevorstände, kann entschieden widersprochen werden. Herr v. Manteuffel wird in der jetzigen Zeit, die für Preußen eine schwere genannt werden darf, seinen Posten nicht aufgeben. Ueberdies darf versichert werden, daß die Stellung des Herrn v. Manteuffel im Cabinet eine sehr festgewurzelte ist, und daß sich der Herr Minister des Innern im vollsten Einverständnis mit dem Auftreten des Grafen Brandenburg in Warschau befindet.“

Der gestrige, bereits erwähnte Ministerrath währte von 12 bis 4 Uhr; Sr. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wohnte

ten demselben bei. Unzweifelhaft scheint es zu sein, daß eine Einigung über die Beantwortung der berathenen Fragen nicht erröcht worden ist und daß man auf die Einholung des Willens Sr. Majestät des Königs gedrungen hat. Denn bereits um 5 Uhr begaben sich Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, obwohl Höchstselben den Empfang von zwei Bataillonen Höchstihres (des 7. Infanterie-) Regiments zugesichert hatten, mit den sämtlichen Ministern nach Sanssouci, wo unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs der Ministerrath sofort zusammentrat. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen verließ erst kurz vor Abgang des letzten Bahnzuges (10 Uhr) Sanssouci (nach der D. R. kehrten die Minister um 11 Uhr Abends hierher zurück). Gewiß ist, daß definitive Beschlüsse auch hier noch nicht gefaßt sind, daß vielmehr zu deren Herbeiführung ein abermaliger Ministerrath für heute anberaumt wurde, der auch um 10 Uhr Vormittags unter dem Vorsitze Sr. Majestät im Schlosse Bellevue eröffnet wurde."

Nach einer Angabe der N. Pr. Z. hat der General-Lieutenant Graf v. d. Gröben nachträglich von hier aus den Befehl erhalten, die Baiern in die Provinz Hanau einzulassen, den Eintritt in die Provinzen Kassel und Fulda aber nicht zu gestatten.

Auch der D.-Corresp. der Hamb. Nachr. legt mit Recht das größte Gewicht auf das nicht mehr anzuzweifelnde Factum des in Bregenz abgeschlossenen Tractats und scheint in demselben wenigstens Einen festen Punkt für die weiteren politischen Eventualitäten, sowie für die Kritik des sonst über die Absichten der Mächte und über die in Warschau erfolgte Verständigung oder Nichtverständigung Verlautendenden zu erblicken. Er schreibt über jenen Tractat: „Wir hören, kurze Zeit nach dem Abschluß, wahrscheinlich vor dem 24., haben sich die hiesigen Gesandten Oesterreichs und Baierns, die Herren v. Prokesch und v. Malzen, zu dem Minister des Auswärtigen begeben, um ihm den Vertrag in indirecter, d. h. nicht offizieller Weise zu notificiren. Sie haben zu gleicher Zeit die Hoffnung ausgesprochen, Preußen werde in dem Einrücken der Baiern keinen feindlichen Act erkennen. Ueber die Antwort haben wir nichts Genaueres gehört. Bald darauf sind die Instructionen an General von Gröben erfolgt, welche noch immer nicht demontirt sind. Auch haben wir erfahren, daß Personen, welche ein Interesse daran hatten und Erundigungen an sicherer Quelle eingezogen, dahin beschieden worden sind, daß die Instructionen in der That erfolgt sind. Auch heute wollen wir von anderer Seite gemeldete, wohl zu beachtende Gerüchte über einen hohen Wunsch, der Conflict möge vermieden werden, nicht untersuchen.“

Ueber die Haltung Rußlands schreibt er nach einer „diplomatischen Version“ wie folgt: Der Kaiser von Rußland habe die Rechtmäßigkeit der Beschlüsse des Bundestages nicht bestritten. Die Ausführung derselben werde in Kurhessen seine moralische Unterstützung haben, in Schleswig-Holstein seine materielle. Wenn Oesterreich in Kurhessen die Baiern schütze, so könne er Oesterreich nicht tadeln. Also der Kaiser mißbilligt die preußische Politik und stellt sich auf den Boden des bregener Vertrages. Doch habe er zu einer Verständigung in der kurhessischen Angelegenheit gerathen.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Pseudo-Bundesversammlung in Frankfurt ein Inhibitorium an die schleswig-holsteinische Statthaltertschaft abgesandt hat. Man schreibt dem N. C. darüber: „Die Statthaltertschaft wird darin angewiesen, nach nunmehr von Seiten des deutschen Bundes abgeschlossenen Frieden sofort die Feindseligkeiten gegen Dänemark einzustellen und das Heer in Holstein auf den Bestand des Bundescontingents zu reduciren. Dem Vernehmen nach sind De-

sterreich und Hannover mit der Execution dieses Beschlusses beauftragt.

Ähnliches wird der Nieders. Ztg. berichtet, nur heißt es dort, die Statthaltertschaft sei angewiesen worden, die Truppen, welche nördlich der Eider stehen, zurückzuziehen und die holsteinische Armee auf ein Drittel des gegenwärtigen Bestandes zu reduciren. Zugleich soll ein Civilcommissair für die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten von Bundes wegen ernannt werden, der nach Entgegennahme der nöthigen Instructionen und Vollmachten in Frankfurt sich ungesäumt an Ort und Stelle zu begeben habe. Vermuthlich werde dann auch eine Reduction der dänischen Armee eintreten.

Endlich wird den Hamb. Nachr. als „zuverlässig“ mitgetheilt, daß das Inhibitorium erst am 31. October Abends von Frankfurt abgegangen sei. — An der Verhandlung des Eschenheimer Clubs hatte sich besonders eifrig das dänische Mitglied v. Bülow betheiliget. Man nahm an, daß die Statthaltertschaft und das Land die Vortheile des Winters nicht aufgeben würden.

Berlin, d. 3. November. Der Prinz Karl von Preußen ist von Warschau zurückgekehrt. — Der Prinz Waldeemar von Lippe-Deimold ist nach Detmold, und der herzoglich anhalt-dessausche Staatsminister von Plötz nach Dessau von hier abgereist. — Der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist, von Balenstädt kommend, nach Kopenhagen hier durchgereist.

Der bisherige Kreisgerichtsrath Pindert zu Torgau ist zum Rechts-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Erfurt und Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Erfurt, ernannt worden.

Nach dem neuesten „Militair-Wochenblatte“ ist der Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, kaiserlich russischer General-Feldmarschall, zum Chef des 1sten Infanterie-Regiments ernannt; von Trübschler, Major und Kommandeur des herzoglich anhalt-bernburgischen Füsilier-Bataillons, vorläufig auf 1 Jahr als etatsmäßiger Stabsoffizier beim 19ten Infanterie-Regiment angestellt; von Liebermann, Major vom 19ten Infanterie-Regiment, zum Kommandeur des 2ten Bataillons 27sten Landwehr-Regiments ernannt; von Winning, Major und Kommandeur des 2ten Bataillons 27sten Landwehr-Regiments, vorläufig auf 1 Jahr als Kommandeur beim herzoglich anhalt-bernburgischen Füsilier-Bataillon angestellt; Fürst zu Salm-Reifferscheid-Dyck, Oberst, unter Entbindung von dem Verhältniß als Führer des 2ten Aufgebots vom Landwehr-Bataillon 39sten Infanterie-Regiments, zum Chef des 17ten Landwehr-Regiments ernannt worden.

Alle Prozesse in Presssachen sind im ganzen Königreiche Sachsen bis zur Publikation des in seinem wesentlichen Inhalte von den sächsischen Kammern bereits genehmigten Gesetzes, wonach die Geschwornen-Gerichte in Pressprozessen aufgehoben werden sollen, sistirt worden.

Frankfurt a. M., d. 30. October. Nach dem Einrücken des K. R. 14ten Jägerbataillons in Aschaffenburg hat der kommandirende General Fürst Thurn und Taxis folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten! Heute stößt das K. R. österreichische 14te Jägerbataillon zu den meinem Kommando allergnädigst anvertrauten Truppen. Es sind dies die Söhne jener Helden, selbst Helden, die vor 36 Jahren unter den Befehlen des unvergesslichen Feldmarschalls Brede uns tapfer zur Seite standen. Es sind dies die braven Schützen, die sich auf den Schlachtfeldern Italiens und Ungarns unvergängliche Lorbeeren erkämpften und das Zeichen der Tapferkeit, nach dem wir alle dürsten, glänzt auf ihrer Brust. Sie haben das königl. 3te Jägerbataillon in Frankfurt wie Brüder verlassen, wie Brüder nehmen wir sie in unsere Reihen auf. Sie sollen bei uns alle Tugenden des Kriegers wiederfinden. Die Treue für König und Vaterland, die vollendetste Mannszucht und der kühne Muth waren ja von jeher das Erbtheil des bayerischen Kriegers, Guer-

General setzt das feste, das unumschränkte Vertrauen in die Pflichttreue aller Grade, aller Waffengattungen und ist unablässig mit der Wohlfahrt, der Ehre der unterhabenden Truppen beschäftigt. Hauptquartier Würzburg, den 24. October 1850. Paris, General der Kavallerie."

Frankfurt a. M., d. 31. October. Während einige Zeitungsblätter immer geschäftiger werden und sich an kriegerischen Berichten zu überbieten suchen, hören wir aus Franken sowohl, wie vom Rheine herauf, daß das Militair keineswegs einem deutschen Bruderkrieg entgegen jubelt. Mit geflüstelter Eile ward in diesen Tagen von Würzburg berichtet, daß noch an demselben Abend, als die altbairischen Truppen dort angelangt seien, diese ihre Säbel geschliffen und dazu gepiffen hätten. Alle Privatnachrichten dagegen widersprechen einer solchen Stimmung und der „Nürnberger Korrespondent“, welcher eben deshalb das angesehenste Blatt in Franken ist, weil seine Mittheilungen auf richtiger Beobachtung beruhen, sagt von den Truppen dasselbe, was er von der bürgerlichen Einwohnerschaft sagt, daß Jedermann es als ein Unglück ansehen würde, wenn das nach Einigung strebende Deutschland den eifersüchtigen Bestrebungen geopfert werden müßte. In Mainz, wo Preußen und Oesterreicher liegen, soll die Stimmung keineswegs eine gegenseitig feindselige sein. So ist es auch hier. Die Bürger sind bei weitem mehr uneins unter sich, als die Soldaten, aber auch die Bürger sind es lange nicht so viel, als die Zeitungen, und in Beziehung auf das Verhältniß Deutscher gegen Deutsche ist hier Alles so sehr für den Frieden, daß unsere Verfassungsquälereien, welche die Bürgerschaft nun schon über zwei und ein halb Jahr beunruhigen, auf der Stelle zurücktreten und vergessen oder abgethan scheinen, sobald von feindseligen Demonstrationen der größeren Staaten oder gar von einem Bruderkriege die Rede ist.

Die „Const. Ztg.“ entnimmt einem Briefe aus Frankfurt vom 30. October Folgendes: Fürst Thurn und Taxis wird nach Maßgabe der Münchener Befehle ausweichen, falls ihn die militairische Promenade auf den General Gröben stoßen läßt. Es stand schon fest, daß die „hohe Bundesversammlung“ nach dem Beispiele ihrer gleichlegitimen Schwester, der Vogt-Simon-Raveaux-Becher-Schülerschen Reichsregentschaft bei dem ersten Kanonenschuß nach Regensburg ausgewandert sein würde.

Frankfurt a. M., d. 1. Nov. Heute Mittags 1 Uhr rückte ein bairisches Armee-Corps unter Anführung des Fürsten Taxis, ungefähr 8000 Mann nebst dem 1000 Mann starken österreichischen Jäger-Bataillon mit 2 1/2 Batterie (20 Geschütze), in Hanau ein. Nachdem Fürst Taxis das gesammte Corps hatte Revue passiren lassen, zog der größere Theil desselben in der Richtung nach Selnhäusen weiter. In Hanau selbst verblieben 3500 Mann aller Waffengattungen mit dem Hauptquartier, bei welchem sich die ambulante Feld-Gensd'armerie, Feldpost u. s. w. befinden. Der Einmarsch war erst kurze Zeit vorher bekannt, die Einquartierung war aber so spät angesagt worden, daß ein Theil der Truppen noch bis 4 Uhr auf den Straßen kampiren mußte. Alle Häuser sind mit Soldaten vollgepfropft; manche sollen bis zu 60 Mann belegt sein! Von Seiten der Bevölkerung wurde eine durchaus ruhige Haltung beobachtet; die einzige Demonstration bestand darin, daß die Proklamationen des Kurfürsten und des „Bundes-Kommissars“, Grafen Rehbberg, kaum angeschlagen, auch sofort abgerissen wurden. Der letzteren konnte ich nicht mehr habhaft werden; die erstere theile ich Ihnen beifolgend mit. Sie lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm der Erste, Kurfürst und souverainer Landgraf von Hessen zc. zc. Der wichtige Augenblick, in welchem Bundesstruppen in den Kurstaat einrücken, erheischt es, an euch, Unserer geliebten Unterthanen, ein Wort des Vertrauens zu richten, denn

Wir verlassen uns mit fester Zuversicht auf die Treue Unseres Volkes, das es nie an Beweisen derselben hat fehlen lassen. Was ihr vorgehen seht, ist die Frucht der verfassungswidrigen Steuerverweigerung der Stände-Versammlung, die Wir aufgelöst haben. Die Verfassungs-Urkunde giebt uns die Befugniß, sie legt uns die Pflicht auf, bei solchen außerordentlichen Begebenheiten Maßregeln zu ergreifen, welche die Sicherheit des Staates gewährleisten, in welcher die Ordnung des Staatshaushaltes eine wichtige Stelle einnimmt. Wir erließen auf den Grund der Verfassungs-Urkunde im Laufe des vorigen Monats Verordnungen, welche von uns als unabweislich nothwendig erachtet wurden und die um so weniger den Bestand der Verfassung verletzten, als sie nur eine vorübergehende Geltung haben konnten. Die Reutenz Unserer Behörden, durch welche auch eine große Zahl Unseres Officier-Corps sich beirren ließ, machte die Vollziehung der erlassenen Verordnungen unmöglich, so daß Wir uns genöthigt sahen, die Bundeshülfe in Anspruch zu nehmen, deren Nothwendigkeit von den in der Bundes-Versammlung vertretenen Regierungen anerkannt ist. Wir würden Unseren von Gott überkommenen landesherrlichen Pflichten untreu werden, wenn wir dulden wollten, daß willkürlich aufgestellte Ansichten Unserer Staatsdiener den Gang Unserer Regierung bestimmen sollten, und neben und über der uns aus ererbten Rechten kraft der Verfassung Unseres Landes zustehenden von Gott uns anvertrauten Gewalt eine andere, in den Dienern des Staates liegende Macht in scheinbar gesetzlicher Weise sich geltend machen dürfte. Kaiserlich österreichische und königlich bayerische Truppen werden an dem Tage, an welchem diese Verkündung veröffentlicht wird, in Unser Land einrücken, um in Ausführung der von der hohen Bundes-Versammlung gefassten Beschlüsse Unsere Verordnungen zur Vollziehung zu bringen und den verkündigten Kriegszustand aufrecht zu erhalten. Indem Wir Unseren treuen Unterthanen dies verkünden, vertrauen Wir selbst unter diesen außerordentlichen Verhältnissen auf ein gesetzliches und ruhiges Verhalten Unserer Unterthanen, erklären jedoch ausdrücklich, daß die Besetzung Unseres Landes durch Truppen des deutschen Bundes einzig und allein den Zweck hat, geordnete, gesetzliche Zustände, wo sie gestört sind, zurückzuführen, und wo sie durch die Treue Unserer Unterthanen unterlegt bestehen, zu erhalten und zu befestigen, und daß Wir ernstlich darauf Bedacht nehmen, von Unseren treuen Unterthanen jeden Nachtheil so viel als thunlich abzuwenden und alle die unvermeidlichen Folgen eines vorübergehenden Kriegszustandes nach Möglichkeit zu erleichtern.

Urkundlich Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels.

Wilhelmsbad, 28. Oct. 1850. (L. S.) Friedrich Wilhelm. vdt. Hassenpflug. vdt. Bolmar. vdt. Haynau. vdt. Baumbach.

Gleichzeitig mit dem Einrücken der Baiern zog das noch anwesende kurhessische Militair über Frankfurt nach Bockenheim, Praunheim und Umgegend ab. An die Stelle des Generals Amelunxen, welcher die Gouverneursstelle niedergelegt, wurde Major Humbert ernannt, der aber sofort nach Wilhelmsbad zum Kurfürsten eilte, um diese Ehre abzulehnen. Hauptwache, Thormachen und Bahnhof wurden gegen Abend durch die Baiern besetzt. Alles ist nun gespannt auf die Dinge, die da folgen werden.

Kassel, d. 31. Oct. Mit Ausnahme des Kriegsministeriums, das, wie bereits gemeldet, nach Hanau verlegt wird, bleibt die Ministerialkanzlei hier. Die Geschäftsordnung ist so geregelt, daß alle Berichte und Eingaben an die Ministerien zunächst nach Wilhelmsbad gelangen, und wenn dort nicht sofort darauf Beschluß erfolgen kann, hierher zur Repositur gehen, von welcher sie sodann mit den Voracten wieder nach Wilhelmsbad gefendet werden. Die gefassten Beschlüsse werden hernach hier in der Kanzlei ausgefertigt und die Ausfertigungen gehen zuletzt zur Unterschrift nach Wilhelmsbad zurück. Es ist Dies ein sehr umständlicher und zeitraubender Geschäftsgang. Seit Monaten sind übrigens eine Menge von Sachen in den Ministerien unerledigt geblieben. Hr. Hassenpflug und seine Commis sind natürlich anderweit zu sehr beschäftigt gewesen, als daß sie den Interessen des Landes und ihren gewöhnlichen Geschäften hätten Aufmerksamkeit zuwenden können. Die Diplomatie und die Umsturzpolitik hat ihre Zeit und Kraft vollständig in Anspruch genommen und es ist gegenwärtig noch nicht abzusehen, wann sie Ruße finden werden, mit den ordentlichen Ministerialarbeiten sich zu befassen. Dieser lange Stillstand in allen

Kreisen des Staatsdienstes ist unstreitig noch ein größerer Nachtheil als die enormen Geldsummen, welche Hrn. Hassenpflug's Umsturzpläne kosten werden.

Hanau, d. 1. Novbr. 8000 Mann bayerischer und österreichischer Truppen, unter dem Oberbefehlshaber Fürsten Thurn und Taxis, sind heute Mittags in Kurhessen eingerückt. Davon sind 3500 Mann hier geblieben und der Rest nach Gelnhausen gezogen. Das dritte kurhessische Regiment ist nach Baiern abgegangen.

Hanau, d. 2. November. Der Kriegszustand ist hier verkündigt worden. Es ist anbefohlen worden, die Waffen binnen 12 Stunden abzuliefern.

Kassel, d. 2. November, Vormittags 10 Uhr. Heute früh ist das Schützen-Bataillon abgezogen und die Bürgergarde hat die Wachen besetzt. So eben sind mit der Eisenbahn Preußen vom 18. Regiment angekommen. Reiterei wird noch erwartet.

Kassel, d. 2. November, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Bis heute Mittag war das 18. Infanterie-Regiment, das 12. Husaren-Regiment und eine Batterie eingerückt. Das 4. Kürassier-Regiment, das 13. und 32. Infanterie-Regiment und eine Batterie wird noch erwartet. Oberst von Hann ist Kommandant der Stadt. Die Bürgergarde hält noch die Wache am Staatsschatz. In einem zu erwartenden Tagesbefehl soll Kurhessen als Freundes Land bezeichnet sein.

Wien, d. 2. November. Nebst Radezky sind noch andere Generale zu einem Hauptkriegsrathe einberufen. Die Stärke der Hauptarmee wird auf 180,000 M. gebracht werden, darunter 130 Escadrons Cavallerie zu 140 Mann. Allerdings liegen beruhigende Vorschläge Preußens vor, die jedoch insofern nicht annehmbar erscheinen, als gleichzeitig hinsichtlich Kurhessens das unausweichliche Einschreiten des Bundes gehindert werden will. Die Aufnahme der österreichischen Rückvorschläge wird über Krieg und Frieden entscheiden. Nach einem Artikel der ministeriellen Oesterreichischen Correspondenz herrscht in der deutschen Frage vollkommene Solidarität Rußlands und Oesterreichs.

Dresden, d. 3. Nov. Der Befehl zur Mobilmachung der sächsischen Armee ist so eben und völlig unerwartet ergangen. Laut einer Kriegs-Ministerial-Ordre erhalten sämtliche Beurlaubte der Armee, einschließlich der Kriegesreservisten, mit einziger Ausnahme der gesetzlich anerkannten Ernährer hilfswürdiger Familien, ingleichen alle zum Forst-, Flurschutz- und zur Polizei-Unterstützung befehligten Mannschaften Befehl, sofort bei ihren Parteien in den Standquartieren einzutreffen.

Eine Verordnung des Kriegsministeriums vom 2. Novbr. betrifft den zur Mobilmachung der sächsischen Armee erforderlichen sofortigen Ankauf von 2700 Pferden. Die Verordnung droht, wenn nicht der ganze Bedarf freiwillig gestellt werde, mit zwangsweiser Aushebung.

Leipzig, d. 4. Nov. Der Befehl an das Commando der hiesigen leichten Infanterie, sämtliche Beurlaubte und Reservisten auf der Stelle einzuberufen, ist gestern Nachts von einem höhern Offizier aus Dresden mittels Extrazuges hierher gebracht worden. Sofort wurde in der hiesigen Kaserne Alles was schreiben konnte aufgebeten, um die nöthigen Einberufungsschreiben an die beurlaubten Mannschaften auszufertigen, und dem angestrengtesten Fleiße gelang es, früh mit den ersten Dampfswagenzügen gegen 3000 Stück nach allen Gegenden des Landes zu versenden. Unmittelbar darauf wurde auch nach verschiedenen Städten an die Tuchmacher-, Schuhmacher- und andere Innungen um Lieferungen von Tuch, Schuhwerk u. geschrieben, da die augenblicklich verfügbaren Vorräthe an Monturen und dergleichen nicht hinreichen für einen so ungewöhnlich hohen Präsenzstand wie der eben angeordnete.

Bamberg, d. 30. Oct. Das Hauptquartier der 2. Division ist von hier nach Schweinfurt verlegt worden.

München, d. 30. October. Obgleich nun die Anordnungen bezüglich der Kriegsoperationen geheimer gehalten werden, gelangt doch noch hier und da etwas zur Deffentlichkeit. So wurde heute decretirt, daß neuerdings 10,000 Mann mobil gemacht und zu der Main-Armee stoßen sollen. Man beabsichtigt nämlich, die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu bringen, 50,000 Mann gegen den „Feind“ wirklich operiren und 25,000 Mann als Besatzung in der Pfalz und in den diesseitigen Festungen zu lassen. Nebst diesen großartigen Anordnungen vernimmt man freilich auch die traurigsten Berichte über den Zustand der Main-Armee. Die Einquartierung ist nämlich nur auf Dach und Fach gestattet, dafür soll der Soldat Proviant und anderen Bedarf an Lebensmitteln aus den Magazinen erhalten. Diese letzteren sind aber noch gar nicht vorhanden, da sich noch keine Lieferanten gefunden haben, welche einen Accord hiefür eingingen, weil die Zahlung nicht sogleich, sondern erst in unbestimmter Zeit geschehen könnte. Zu diesem Mangel kommt die ungünstige Witterung. Die Stimmung der Armee ist daher eine höchst mißmuthige, und die Berichte des Ober-Kommandanten an das Kriegsministerium enthalten dringende Gesuche um Abstellung vieler Uebelstände.

Stuttgart, d. 30. October. Die Nachricht der Ulmer Zeitung von Einberufung einer Anzahl Beurlaubter zu den acht Infanterieregimentern hat sich gestern noch bestätigt. Hier sind je 54 Soldaten und 10 Schützen einberufen worden, um den Stand der Compagnieen auf 124 Mann einschließlich der Chargen, das Regiment also auf 1000 Mann zu bringen. Somit ist mit dieser Einberufung der eigentliche Kriegsstand zwar noch lange nicht erreicht, kann jedoch deshalb bald erreicht werden, da man zunächst die entfernter Wohnenden (bis auf acht Stunden von den Garnisonen) berufen hat, die andern also, wenn man ihrer bedarf, rasch bei der Hand sind. Bei den Specialwaffen ist eine Einberufung noch nicht erfolgt. Es ist gleichzeitig auch ein Avancement in dem Truppenkorps erschienen.

Stuttgart, d. 1. November. Eine stärkere Einberufung der Beurlaubten ist befohlen.

Hendenburg, d. 1. November. Den „Hamb. N.“ wird von hier geschrieben: Es ist begreiflich, daß die Sendung des Generals Hahn nach Kiel die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt hat. Wir glauben zur Berichtigung mannigfacher irthümlicher und unbegründeter Gerüchte die nachfolgenden Mittheilungen, welche uns aus zuverlässiger Quelle zugehen, machen zu dürfen. Der General Hahn war beauftragt, der Statthaltertschaft ein Schreiben des preussischen Ministers Herrn von Radowicz zu überbringen und persönlich den Inhalt des Schreibens zu erläutern, in welchem der Statthaltertschaft der Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark angerathen ward. Die Statthaltertschaft hat darauf in einem Antwortschreiben die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen sie einen Waffenstillstand abzuschließen bereit ist. Diese sind, wie wir mit Sicherheit vernehmen, folgende: 1) der im Süden der Demarkationslinie, welche in Folge der berliner Waffenstillstandskonvention vom 10. Juli 1849 gezogen ward, belegene Theil des schleswighschen Festlandes, mit Inbegriff der Insel Fehmarn und der schleswighschen Westseeinseln, sowie der im Norden der Demarkationslinie, östlich von der Stadt Flensburg belegene angelsische Landdistrikt und des Fleckens Hoyer werden von den dänischen Truppen geräumt und von der Statthaltertschaft mit dem Herzogthum Holstein gemeinsam regiert; 2) die dänischen Kriegsschiffe verlassen die Gewässer und Seeküsten der Herzogthümer; 3) sämtliche Kriegs- und politische Gefangene werden

beiderseits ausgeliefert, und alles aus politischen Gründen mit Beschlag belegte Privateigenthum wieder zur Disposition der Signer gestellt; 4) die zum dänischen Kriegsdienst wider Willen gezogenen Angehörigen der Herzogthümer werden auf ihr Verlangen entlassen; 5) dem Schiffsahrtsverkehr wird beiderseits möglichste Erleichterung und Begünstigung zu Theil; 6) der Waffenstillstand wird auf die Dauer eines Jahres geschlossen und darüber hinaus stillschweigend verlängert, insofern nicht eine Kündigung mit sechswochiger Frist von der einen oder anderen Seite erfolgt.

Lübeck, d. 31. October. Leider hat unsere Polizeibehörde sich veranlaßt gefunden, die bereits seit geraumer Zeit im Gange befindlichen Wochen Sammlungen des politischen Vereins für Schleswig-Holstein auf Grund einer alten Verordnung „wider fremde Bettler und Collectanten“ (!) zu inhibiren.

Innsbruck, d. 27. October. Von der seit länger besprochenen Marschbereitschaft der in Tirol stationirten Truppendivision des 4. Armeecorps ist es nunmehr zum wirklichen Marsch gekommen. Das 2. Bataillon Benedek-Infanterie, früher in Landeck und Umgegend stationirt, hat bereits den Arlberg überschritten; das ganze Regiment Windisch-Grätz-Chevaulegers wird diesen Berg heute passiren; ein Bataillon Ludewig-Infanterie, gegenwärtig in Zirl und Umgegend liegend, wird näher an den Arlberg, nach Imst und Silz verlegt; ein anderes Bataillon desselben Regiments ist von Innsbruck nach Telfs und Umgegend versetzt worden. Alle in Schwarz, Rattenberg und Umgegend liegenden Truppenkörper rücken nach Hall und Innsbruck vor. Das erste Bataillon Kaiser-Jäger wurde von seiner gegenwärtigen Station Silz nach Landeck vorgeschoben. Es befindet sich demnach das ganze 4. Armeecorps zwischen Bregenz in Vorarlberg und Hall in Tirol in einer enge zusammenhängenden Kette aufgestellt.

Italien.

Mailand, d. 31. October. So eben ist der Feldmarschall Radetzky durch den Telegraphen nach Wien berufen worden.

Frankreich.

Paris, d. 31. October. Die Gesellschaft des 10. Dezember ist seit einigen Tagen in Permanenz. — Die Vertagungs-Kommission hielt heute ihre Wochensitzung. Baroche verweigerte über die Absetzung des General Neumeyer Rede zu stehen, weil dieselbe eine administrative Maßregel sei. Die Kommission nahm diese Antwort im Protokoll auf, faßte aber keinen Beschluß und vertagte sich bis Sonnabends. Der Kriegsminister Schramm war nicht anwesend. — Der General Neumeyer verweigert die Annahme des ihm übertragenen Divisions-Kommando in Rennes und Nantes. Einem Gerüchte nach steht die Absetzung des General Perrots bevor. — Die Nachricht von Persigny's Ankunft war falsch, er wird erst nach der Eröffnung der Session zurückkehren.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. October. Palmerstons Organ, „Morning Chron.“, versichert heute, gleichlautend mit den vom „St. Anz.“ bereits gegebenen Erklärungen, daß von Rußland gar keine, von Frankreich aber eine sehr gemäßigte Aufforderung wegen Schleswig-Holsteins an England ergangen sei. Eine Antwort Palmerstons sei überhaupt nicht gegeben worden: „Doch ist es für jeden halbwegs aufmerksamen Beobachter dieser Angelegenheit klar, daß Frankreich und Rußland, durch Verträge zur Erhaltung Schlesiens bei der Krone Dänemark verpflichtet, nicht müßige Zuschauer eines von den Holsteinern gegen die Dänen in Schleswig geführten Krieges bleiben könnten, wenn

das Kriegsglück wechselte und die Dänen von den Holsteinern aus Schleswig vertrieben würden. In diesem Falle würden ohne Zweifel Frankreich und Rußland genöthigt sein, mit oder ohne Erklärung ihre Degen zu Gunsten Dänemarks in die Wagschale zu werfen.“

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 2. November.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ — 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ — 2
Roggen	1 = 13 = 9 = — 1 = 17 = 6 =
Gerste	1 = — = — = — 1 = 2 = 6 =
Hafer	— = 20 = — = — = 23 = 9 =

Nordhausen, den 2. November.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 29 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$	Gerste	1 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 = 15 = — 1 = 20 =	Hafer	— = 20 = — = 24 =
Rüböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$		
Reinöl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$		

Quedlinburg, den 30. October. (Nach Wispehn.)

Weizen	39 — 47 $\frac{1}{2}$	Gerste	28 — 29 $\frac{1}{2}$
Roggen	37 $\frac{1}{2}$ — 38 =	Hafer	20 — 23 =
Raff. Rüböl, der Centner	13 — 13 $\frac{1}{4}$		
Rüböl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{3}{4}$		
Reinöl, der Centner	11 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{1}{4}$		

Magdeburg, den 2. November. (Nach Wispehn.)

Weizen	45 — 48 $\frac{1}{2}$	Gerste	27 — 28 $\frac{1}{2}$
Roggen	36 $\frac{1}{2}$ — 39 =	Hafer	20 — 22 =
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 $\frac{1}{10}$ Stalles	25 — 25 $\frac{1}{4}$		

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 3. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.
am 4. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 2. November Nr. 0 und 1 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. November.

- Zur Kronprinz:** Hr. Justizrath Gallus a. Torgau. Hr. Rentier Thurmman a. London. Hr. Major a. D. Brenmann a. Prag. Die Hrn. Privat. Burthardt u. Walter a. Braunschweig. Die Hrn. Kauf. Brendel u. Rudolph a. Berlin, Eiffe a. Hamburg, Neuhaus a. Havelberg, Nappmann a. Coburg.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Fellmeth a. Pforzheim, Halleau u. Schmidt a. Leipzig, Meyer a. Berlin, Melchior u. Lindau a. Magdeburg, Zimmermann a. Darmstadt. Hr. Damm. Jacob a. Memleben. Hr. Dr. med. Uming a. Hamburg. Hr. Fabrik. Peumann m. Fam. a. Erfurt.
- Goldnen Ring:** Hr. Stadtrath Landeck a. Berlin. Hr. Kreisrichter Wölfer a. Eyd. Die Hrn. Kauf. Märkel a. Löwenberg, Bernau a. Leipzig. Hr. Berw. Lehnert a. Dypin.
- Englischer Hof:** Hr. Rent. Geisler a. Aachen. Hr. Rentant Weidling a. Frankenhäusen. Hr. Lieut v. Wangenheim a. Posen. Hr. Kaufm. Krüger a. Berlin. Hr. Goldarb. Arnold a. Frankfurt.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Riemann u. Fleck a. Nordhausen, Schönfeld a. Berlin, Jungmann a. Dresden. Hr. Cand. Leonhard a. Berlin. Hr. Stud. Scharre a. Bonn.
- Schwarzen Bär:** Hr. Sekr. Werner a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Sandkuhl a. Zerbst. Die Hrn. Kauf. Weiße a. Tilsit, Arnold a. Fulda.
- Solone Kugel:** Hr. Lithograph Jensen a. Berlin. Hr. Insp. Köller a. Kassel.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Rentier Dombrowski a. Breslau. Hr. Rechnungsrath Eisevogt a. Berlin. Hr. Offizier Pollmacher a. Potsdam. Die Hrn. Kauf. Schreiber a. Münster, Raumann a. Dresden, Köpfer a. Elberfeld.

Heute, Dienstag, den 5. November, Abends 6 Uhr
Versammlung der Singakademie
im Saale des Kronprinzen.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Die zur Ausführung der Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung vom 11. März d. J. §. 146, betreffend die Regulirung der Gemeindebezirke aller Städte und Dörfer des Saalkreises auf Grund der §§. 147. 148 a. a. D. ernannte Kreis-Commission besteht unter meinem Vorsitze aus nachstehenden 9 Herren:

Amts Rath Braumann zu Wieskau,
Lieutenant v. Krosigk zu Poplitz,
Referendarius Neubaur zu Krosigk,
Bürgermeister Niebuhr zu Cönnern,
" Kittel zu Löbejün,
" Müller zu Wettin,
Schulze Faulwasser zu Custrena,
" Güstel zu Dsmünde,
" Hädicke zu Sennewitz.

Die Stellvertreter dieser Commission sind:
Gutsbesitzer Krobizsch zu Niemberg,
Assessor Dryander zu Halle,
Hauptmann v. Schlegell zu Guten-
berg,

Kämmerer Hoffmann zu Cönnern,
Rathmann Jänicke zu Löbejün,
Kämmerer Kittel zu Wettin,
Schulze Rohde zu Dalena,
" Hädicke zu Teicha,
" Creutzmann zu Eismannsdorf.

Die Mitglieder dieser Kreis-Commission und deren Stellvertreter bilden zugleich nach dem Regulativ vom 3. Juni d. J. (Amtsblatt Seite 159) die interimistische Kreis-Vertretung, wie ich dies bereits unterm 11. Juni d. J. zur Kenntniß der Kreiseinsassen gebracht habe.

Halle, am 27. October 1850.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Retourbriefe.

1) An Kainert in Schweidnitz. 2) An Sack in Teschin. 3) An Kleemann in Halberstadt. 4) An Kunze in Bernburg. 5) An Kleemann in Berlin. 6) An Seydlich in Eisleben. 7) An Stäbelinckst in Halle. 8) An Zerlach in Halle. 9) An Martgraf in Schraplau. 10) An Strauß in Berlin. 11) An Franger in Merseburg. 12) An Kurländer in Leipzig. 13) An Wulstein in Bernburg. 14) An Traum in Breslau. 15) An Schaller in Magdeburg. 16) An Gökfel in Berlin. 17) An Kerse in Erfurt. 18) An Bedemann in Eisleben. 19) An Wolff in Berlin. 20) An Seyppert in Biehan. 21) An Bollmer in Breslau. 22) An Möbius in Leipzig.

Halle, den 2. November 1850.

Königl. Post-Amt.

Subhastations-Patent.

Nachstehend verzeichnete, der geschiedenen Christiane Charlotte Frankenstein geb. Schmiede zugehörige Grundstücke, als:

- a) das unter Hausnummer 4 in der Plözer-Gasse hiesiger Stadt belegene Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stall und Scheunengebäuden u. s. w., abgeschätzt auf 646 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} ,
- b) ein Morgen Acker am Belziger Raine neben Rathmann Jänicke, abgeschätzt auf 160 \mathcal{R} ,
- c) ein Morgen Acker am Kälsch neben Klinz, jetzt Menzel, abgeschätzt auf 140 \mathcal{R} ,

sollen schuldenhalber

den 9. Januar 1851,

Vormittags 10 Uhr,

an unserer ordentlichen Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Taxe und der neueste Hypothekenschein sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden zu dem anberaumten Termine

- 1) der Ackerbürger Gottfried Menzicke nebst Ehefrau,

2) die geschiedene Christiane Charlotte Franckenstein, geb. Schmiede, jetzt deren Kinder und sonstige Erben,

3) alle etwaige unbekannte Realpräcedenten unter Androhung der Präclusion ihrer Ansprüche mit vorgeladen.

Löbejün, den 25. Sept. 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

Der Richter

Triebel,

Obergerichts-Assessor.

Alle Diejenigen, welche meinem Manne, dem verstorbenen Schneidermeister Dietrich, noch Geld für angefertigte Kleidungsstücke schulden, werden hiermit aufgefordert, binnen 3 Wochen ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls dieselben gerichtlich belangt werden.

Wittve Dietrich, kl. Klausstr.

Concert-Anzeige.

Großes Concert Dienstag den 5. November Nachmittags 3 Uhr in der Weintraube.

Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} . Familien von 3 bis 4 Personen zahlen 5 \mathcal{S} .

Das Stadtmusikcorps.

Wittig, Director.

Joseph Pöschl aus Böhmen.

Im Gasthof

„Zum schwarzen Adler“

vor dem Steinthor.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit einem bedeutenden Transport feingerissenen böhmischen Bettfedern und Daunen in allen Sorten, wie auch Schwannensiedern und Daunen hier angekommen bin und einen so großen Vorrath, wie noch nie, liegen habe und wegen billigen Einkauf wieder zu billigen Preisen verkaufe.

Kalender für 1851.

In der Buchhandlung von G. Reichardt in Eisleben sind alle Sorten Haus-, Volks-, Wand- und Terminkalender; Taschenbücher für Aerzte, Baumeister, Landwirthe; Notizbücher u. s. w. vorräthig zu haben. Von den üblichen Volkskalendern empfehlen sich vorzugsweise:

Neuhaldensleber Volkskalender. Mit einem Notizbuche. 8 \mathcal{S} .

Der Vöte (aus Glogau). Mit art. Prämienblatt. 10 \mathcal{S} , mit Papier durchschossen 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Steffens Volkskalender. Mit feinen Stahlstichen. 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Gubitz Volkskalender. Mit feinen bekannten vorzüglichen Holzschnitten. 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

Deutscher Volkskalender. Herausg. von Dr. E. F. August. 10 \mathcal{S} .

Neuer preussischer Kalender. Herausgegeben von der Redaction der neuen Preussischen Zeitung. 10 \mathcal{S} .

Evangelischer Kalender. Mit Beiträgen von Ahlfeld, Göschel, Krummacher, Möller, Schmieder, Schwab, Tholud u. A. 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .

E t a b l i s s e m e n t.

Der Unterzeichnete widmet hierdurch einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er am heutigen Tage hieselbst ein

C o n d i t o r e i - G e s c h ä f t

eröffnet hat. Durch eine eben so moderne als comfortable Einrichtung der Lokalitäten glaubt er den zeitgemäßen Anforderungen allen Besuchenden zu entsprechen, nicht weniger auch durch die zu liefernden Gegenstände. Nicht allein diesen, sondern auch denjenigen verehrlichen Familien, welche ihm Bestellungen zu übertragen beabsichtigen, empfiehlt er sich bestens und versichert deren sorgfältigste und prompteste Ausführung.

Eisleben, den 4. November 1850.

Gustav Merckell,

unfern des Markts, Sangerhäuser Straße.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle ist zu haben:

Für jedes Handwerk ein Journal.

Weimar, bei B. F. Voigt.

Jedes Heft besteht aus 4 gr. Druckbogen u. kostet ohne
Tafel 7½ Sgr.

Motto: Das erste Handwerkzeug eines Professionisten ist seine Gewerbezeitung, und deren
Unkenntniß sein großer Nachtheil.

Dieses Unternehmen der Voigt'schen monographisch-technologischen Journale ist ohne Beispiel und in seinem Gesamt-Complex so großartig, daß ganz Europa keine Journalistik und Literatur, selbst nicht England und Frankreich, ein gleiches, so sehr in das Specielle eines jeden Gewerbes eingehende Institut aufzuweisen hat. Es unterscheidet sich von den bisherigen Gewerbsblättern dadurch, daß jeder Fabrikant und Professionist dasjenige Gewerbsfach, in dem er arbeitet, für eine ganz geringe Ausgabe allein oder besonders haben kann, also nur das zu lesen und zu bezahlen braucht, was ihm speciell von Nutzen ist. Da hier der Raum zu klein ist, die speciellen Titel sämmtl. techn. Journale mitzutheilen, so wird bemerkt, daß es genügt, derjenigen Buchhandlung, welche in der Ueberschrift des gegenwärtigen Blattes genannt ist, dasjenige Handwerk oder den Fabrikzweig, worüber man ein Journal zu haben wünscht zu bestimmen, und man wird sehr bald die betreffende Section erhalten.

Bei Hennigs & Hopf in Erfurt ist erschienen und in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle in neuester Auflage wieder vorrätig:

Charlotte Leander.

Häkelschule für Damen,

oder die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen.

Als vollständige Anweisung ohne Beihülfe die verschiedenen Häkelarbeiten zu erlernen. Zum Schul- u. Hausgebrauch. 9te Aufl. 11 Hefte mit 225 Abbild. brosch. 3²/₃ Rthl. Einzelne Hefte sind ohne Erhöhung des Preises zu 10 Sgr zu haben.

Charlotte Leander.

Anweisung zur Kunst-Strickerei.

Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten. Zum Schul- und Hausgebrauch. Nach eigener Erfahrung und Erfindung zusammengestellt. 16 Hefte mit 219 Abbildungen. 12te Aufl. 1 Rthl 10 Sgr.

Einzelne Hefte sind zu 2 Sgr 6 R und Doppelhefte à 5 Sgr zu haben.

Die Hefte 1—10 elegant gebunden zu Geschenken à 1 Rthl 2 Sgr 6 R.

Drei fette Schweine stehen zum Verkauf Obersteinstraße Nr. 1504.

Einen Lehrling sucht Naundorf, Bäckermeister, Leipziger Straße Nr. 314.

Eine alte gute Brückenwaage von 3 bis 5 Centner Tragfähigkeit wird zu kaufen gesucht alter Markt Nr. 544.

Mittwoch 6./11. um 2 Uhr in
Glauchau.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Montag den 11. Novbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Hause Mühlgasse Nr. 1050 b:

3 Stück 4zöllige Küstwagen,
3 St. gewöhnliche Küstwagen,
und 5 St. braune Zugpferde,
gerichtlich verauktionirt werden.

Graewen, Auct.-Commiff.

Nutzholz-Auction.

Freitag den 8. November Vormittags von 9 Uhr an sollen im Kretschmann'schen Gehöfte, Brüderstraße Nr. 221, trockene Nutzholzer, als: mehrere Schock Bretter, birkenne, eichene, kieferne und ellerne Bohlen, 1 Partie Abschnitte, Doppel-Ladenthüren u. dgl. m., meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,

Auct.-Commiff. und gerichtl. Taxator.

Fortsetzung d. Cigarrer-Auction.

Mittwoch den 6. d. Mts. Vormittags 9¹/₂ Uhr und Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20:

Eine Partie sehr gute abgelagerte div. Sorten Cigarren in gr. Parteen und in ¹/₄ und ¹/₁₀ Kisten.

Brandt,

Auct.-Commiff. und gerichtl. Taxator.

Ein wohlzogener junger Mensch, der die Bäckerprofession erlernen will, kann unter Bedingungen sofort antreten bei Carl Rüdiger, Bäckermeister, gr. Ulrichsstr. Nr. 35.

Auch ist daselbst eine Familienwohnung zu vermieten und zum 1. Jan. 1851 zu beziehen.

Ein ordnungsliebender Kuhhirt findet gegen guten Lohn zu Neujahr k. J. einen Dienst auf dem Rittergute Adendorf bei Gerbstädt.

**Die erwartete Sendung von
Tafel - Pianoforte's
verschiedener Gattung ist so eben
aus unserer Arnshaugker Officin
eingetroffen.**

Steingräber & Comp.

Deutschland.

Kassel, d. 2. Novbr. (Nachmittags.) Heute Morgen nach 8 Uhr sind von Warburg aus preussische Truppen hier eingetroffen und zwar das 12. Husarenregiment, das 18. Linieninfanterieregiment und eine Batterie von acht Geschützen. Das eine Bataillon Infanterie ist von Grevenstein, etwa vier Stunden von hier, auf der Eisenbahn hierher befördert worden, die übrigen Truppen sind auf den gewöhnlichen Wegen hierher marschirt. Diese Letztern hielten etwa eine Stunde lang vor dem Holländischen Thore, wo ich sie gesehen habe. Man sah es den Leuten und den Pferden an, daß sie einen forcirten Marsch gemacht hatten. Sie sind um 12 Uhr Nachts von Warburg und der Umgegend aufgebrochen. Zwischen 9 und 10 Uhr hielten sie ihren Einzug in die Stadt, voran die Husaren, dann die Infanterie und zuletzt die Artillerie. Kommandirender ist der Generalleutnant v. Tietzen. Der Zug ging zum Holländischen Thor herein, die Königsstraße hin auf den Friedrichsplatz. Tausende von Menschen sammelten sich nach und nach und begleiteten den Zug. Die Haltung der Zuschauer war ruhig, ernst, aber natürlich, freundlich. Niemand sieht die Preußen als Feinde an, Viele betrachten sie als Freunde. Die Offiziere und die Leute hegen den Wunsch und die Hoffnung, daß sie zum Schutze der Verfassung und Gesetze kämen und feindlich gegen die Baiern auftreten sollten. Sie sprachen Dies offen aus, setzten aber hinzu, daß sie den eigentlichen Zweck ihres Einmarsches natürlich selbst nicht kannten. Auf dem Friedrichsplatze angekommen, sprach der Kommandirende zu mehreren in seiner Nähe befindlichen Bürgern die Hoffnung auf einen freundlichen Empfang seiner Truppen aus, denn sie kämen ja als Freunde. Darauf trat einer der Bürger vor und erwiderte: Wenn die Preußen als Freunde kämen, würden sie herzlich willkommen sein. Der Kommandirende reichte sodann diesem Bürger die Hand.

Schon gestern Abend war dem Oberbürgermeister von preussischen Offizieren der nun erfolgte Einmarsch preussischer Truppen angekündigt, und derselbe aufgefordert worden, für das Unterbringen derselben Sorge zu tragen. Der Oberbürgermeister hatte sofort bei dem Kasernenhauptmann anfragen lassen, ob nicht den Preußen die Kasernen eingeräumt werden könnten; dieser ließ erwidern, daß er ohne Ordre die Kasernen nicht öffnen dürfe. Darauf ist auf dem Rathhause die ganze Nacht an Ausfertigung der Quartierbillets gearbeitet worden.

Als die durch das Holländische Thor eingezogenen Truppen kurz vor 10 Uhr auf dem Friedrichsplatze ankamen, war dort schon das zweite per Eisenbahn transportirte Bataillon aufmarschirt. Die Leute mußten eine, zum Theil zwei und drei Stunden warten, bis sie Einquartierungsbillets erhielten. Manche Hausbesitzer haben 8 bis 10 Mann erhalten. Die Husaren haben ihre Pferde in den Kavalleriekasernen untergebracht; die Artillerie hat in die Artilleriekasernen sich einquartiert; die Leute sind aber vorläufig in Privathäuser gelegt worden. Die Kasernen sollen übrigens für die preussischen Truppen in Stand gesetzt, auch eine Menage darin eingerichtet werden. Es wäre Dies natürlich eine große Erleichterung für die Hausbesitzer, die bei unsern Lokalverhältnissen durch Einquartierung immerhin sehr belästigt werden, wenn sie auch die Preußen gern sehen.

In dem den eingerückten Truppen bekannt gemachten Tagesbefehl ist das gute Verhalten derselben in den bisherigen Cantonnements anerkannt und es ist die Erwartung ausgesprochen worden, daß sie sich mit den Bürgern hier in gutes Einvernehmen setzen würden, denn sie seien ja in Freundes Land.

Es soll eine kurze Proklamation des Commandirenden unter der Presse sein. Morgen um 12 Uhr Mittags werden sich die Truppen mit Sack und Pack auf dem Friedrichsplatze versammeln; ob sie weitergehen oder hier bleiben, darüber scheint noch nichts festzustehen; der Commandirende hat erklärt, daß nur diejenigen Posten, welche zur Sicherheit nöthig wären, besetzt werden würden. Zum Schutze des öffentlichen Eigenthums würden nur auf Verlangen Sicherheitswachen abgegeben werden. Der Bürgergarde würde kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, Wachtposten vor den öffentlichen Gebäuden auszustellen.

Eine Menge Gerüchte gehen heute um. Ich erwähne nur das eine, wonach im Fuldaschen ein Conflict zwischen den Preußen und Baiern bereits vorgekommen sein soll. Preussische Offiziere scheinen anzunehmen, daß etwas Wahres hieran sei. (D. U. Z.)

Dresden, d. 3. Nov. Seit gestern Nachmittag war unsere Stadt mit erschreckenden und abenteuerlichen Gerüchten erfüllt und was gestern noch abenteuerlich erscheinen mußte, Das ist heute schon zum großen Theile zur sichern Gewißheit geworden. Die Leute steckten die Köpfe zusammen, erzählten sich von außergewöhnlichen Staffetten und Kurieren, die nach allen Seiten hin abgegangen, sprachen von einer außerordentlichen Thätigkeit im Kriegsministerium und im Schlosse, endlich gar von einer raschen Mobilisirung der Armee. Das Letztere mußte fast unglaublich klingen, wenn man erwägt, daß erst vor Kurzem die zeitweilig aus dem Bundesdienst getretenen Truppen die Farben des Bundes ablegten (!), daß die berliner Nachrichten über die warschauer Conferenz auf eine Verständigung unter den Großmächten hindeuteten, daß endlich noch vorgestern, Freitag, Beurlaubungen hier stattfanden, man also vorgestern an ein Mobilmachen des sächsischen Contingents noch nicht gedacht hat. Ueberdies schwiegen die gestrigen Abendblätter sämmtlich über einen etwaigen Grund dieser Gerüchte. Heute aber sind wir aus den Zweifeln schon etwas herausgekommen; das sächsische Contingent wird mobil gemacht. Wirken die gestrigen, in den Kreisen des mittlern Bürgerstandes vielfach geglaubten Gerüchte in eben diesen Kreisen schon aufregend und erschreckend genug, so kann der heutige Kriegsministerialerlaß die allgemeinen Besorgnisse nur vermehren, und zwar nicht nur die Besorgnisse um die immer erhöhte Steuerlast, sondern namentlich auch die Besorgnisse um das gestörte Familienleben. Der freimüthige Prophet auf der Wallstraße hat es schon gestern versucht, in der ihm bisweilen eigenen naiven Weise die Gemüther wegen des zukünftigen Geschickes unseres Vaterlandes zu beruhigen. In Folge der „besonderen weisen und gnädigen Fürsorge, welche die beiden hohen kaiserlichen Monarchen (!) unserm vielgeprüften Vaterlande widmeten“, würde nach Ansicht desselben „Rußland alle seine Mittel anbieten, daß Sachsen und die Länder der österreichischen Monarchie — intact (!) bleiben.“ Die Actien der Reaction steigen! Die Aussicht auf eine russische Besatzung soll die Besorgnisse vor Preußen verschrecken! Es ist wahrlich ein Glück, daß die Beruhigungsspielen der Sachsenzeitung hier in Dresden nur so mühevoll und spärlich an den Mann gebracht werden können; die Lage unsers engern wie unsers äußern Vaterlandes ist wahrlich dergestalt beunruhigend, daß es einer weitem Erregung der Gemüther durch die erquickliche Aussicht auf sächsische Freiheit und sächsischen gewerblichen Wohlstand unter russischem Schutze nicht bedarf.

Stuttgart, d. 1. Novbr. Der König von Württemberg soll dem Vernehmen nach geneigt sein, im Fall eines Kriegs ein Commando über 20,000 Württemberger und 30 bis 40,000 Oesterreicher zu übernehmen. Die königliche Feldausrüstung soll parat daliegen. Wie heute verlautet, sollen

außer den schon gemeldeten Einberufungen von Beurlaubten noch weitere 100 M. per Compagnie einberufen werden. (B. 3.)

München, d. 29. October. Es ist wirklich bemerkenswerth, welchen wunderbaren Umschlag hier die öffentliche Meinung über Baierns militairisches Vorgehen nach Kurhessen erlitten hat. Das ganze Publikum in den verschiedensten Schichten nennt eine solche Herausforderung Preußens leichtsinnig und gewissenlos. Es ist umsonst, daß die offiziellen Blätter und Artikelschreiber fortwährend heken, schüren und lügen, als ob Preußens „Anmaßlichkeit“ solche Maßregeln herausgefordert hätte. Man sieht hier nichts und gar nichts darin als den Anfang des unseligsten Endes, komme es nun wirklich zu einem Kriege, oder dauere auch nur das bewaffnete Einandergegenüberstehen eine Weile. Und der Argwohn gegen diese Politik spricht sich im entschiedensten Haß gegen Herrn v. d. Pfordten aus, seitdem den Nachrichten geglaubt wird, welche bairischen Einflüssen in Wilhelmshad das Beharren des Kurfürsten auf dem Hassenpfluaschen Principe, bairischen Schürungen in Frankfurt die Offensive gegen Kurhessen zuschreiben. Um es gerade herauszusagen, man bezeichnet hier Herrn v. d. Pfordten als im Spezialdienste Oesterreichs stehend und über österreichischen Befriedigungen seiner Eitelkeit seine politischen Ueberzeugungen als bairischer Minister preisgebend. So ist die Stimmung. Die ihn aber milder beurtheilen, sagen, er treibe Experimentalpolitik. Die Wuth hiesiger, angetlich conservativer Blätter, geht dagegen andererseits so weit, daß „der Volkstote“ in seiner gestrigen Nummer in frecher Gemeinheit sagte, es sei nöthig, daß man die Polizei aufmerksam mache, sie möge das Hotel des preussischen Gesandten bewachen und beobachten, welche Leute damit in Verbindung ständen. Der Ton der M. Münchener Zeitung gegen Preußen übersteigt theils in ganzen Artikeln, theils in einzelnen Bemerkungen wohl Alles, was sich bisher ein halb-officielles Organ gegen einen andern Staat erlaubte. Dabei sind ihre Inconsequenzen mitunter so kindisch, daß sie lächerlich würden, wenn sie nicht verächtlich wären. In einem ellenlangen Artikel beschwört sie am verfloffenen Sonnabend Hölle und Himmel gegen Preußen auf die unverbürgte Nachricht hin, daß dieses sich für sein jetziges Vorgehen der Sympathien Frankreichs versichern möchte; und schlägt man die Blatt um, so wird die Reise des österreichischen Ministerpräsidenten und des Kaisers nach Warschau, um die Sympathien des Zaren für seine Politik zu gewinnen, als etwas ganz Selbstverständliches behandelt. Freilich ist sie hier in einem gewissen Rechte, da sie vor kaum drei Wochen die Entscheidung der deutschen Frage geradezu an die russische Entscheidung wies. Vielleicht ist ihr Rußland kein Ausland.

Darmstadt, d. 31. Oct. Die Darmst. Ztg. schreibt: „Die Oberpostamtzeitung hatte aus der Neuen Preussischen Zeitung einen Artikel aufgenommen, in welchem gesagt wurde, daß Großherzoglich Hessische Offiziere nebst solchen anderer Bundesstaaten in Aussicht gestellt hätten, die etwa im Kurfürstlich Hessischen Dienste entlassenen Offiziere durch ihren Eintritt dort zu ersetzen. Von einem solchen Schritte der diesseitigen Offiziere ist unseres Wissens hier nichts bekannt geworden und wir glauben mit Gewißheit versichern zu können, daß er niemals ebensowenig in der Mehrzahl, wie von einem Einzelnen stattgefunden hat.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. October. Der Hirtenbrief des Cardinals Wiseman hat die Aufregung gesteigert, welche seine Ernennung zum Erzbischof von Westminster und die Einsetzung einer römischen Hierarchie in England hervor gebracht hatten. Blätter aller Farben, vom Punch bis zu den Times, vereinigen sich,

um die päpstlichen Uebergriffe mit den Waffen des Ernstes und der Ironie zu bekämpfen, und selbst der diplomatisirende Globe spricht sich heute ziemlich offen dahin aus, daß „das Verfahren des Vatican's dazu dienen werde, die Politik Englands in manchen bisher zweifelhaften Punkten zu bestimmen und vor allem uns zu zeigen, welche von unseren continentalen Nachbarn mit uns gleiche Interessen und gleiche Feinde haben. Das Organ der französischen Katholiken“, fährt das ministerielle Blatt fort, „hat so eben verkündigt, daß, wenn die deutschen Mächte ihren Streit zu einer bewaffneten Entscheidung bringen, die Sache Oesterreichs anti-protestantisch sowohl als anti-constitutionell sein werde. Wir zweifeln nicht, daß Tausende von Engländern, die sich nie um die italienische Freiheit bekümmert hatten, durch das Manifest Cardinal Wiseman's veranlaßt worden sind, jene Politik zu studiren, welche zugleich das Ministerium Mazzini in seinen gegenwärtigen Kampf mit Rom, einen Kampf um gleiche Gesetze, religiöse Freiheit und nationale Unabhängigkeit, verwickelt hat.“ — Droht doch sogar die Times, welche zur Zeit der römischen Republik nicht müde wurde, die italienischen Patrioten mit Schmähungen und Verleumdungen zu überhäufen und die Segnungen des Krummstab-Regiments zu preisen, dem Papste als Repressalie mit einer neuen Revolution! Unter diesen Umständen erhält die von Mazzini ausgeschriebene „italienische National-Anleihe“ von 10,000,000 Francs, welche in einer Londoner Bank deponirt und zu den Bedürfnissen des „unvermeidlichen Kampfes“ bestimmt werden soll, eine gewisse Bedeutung. In jedem Fall kann die antagonistische Stellung, die der römische Hof England gegenüber angenommen hat, für die Sache der Freiheit nur förderlich sein.

Kunst-Nachricht.

Das Panorama, welches gegenwärtig ein Bergmann aus dem Harz in dem hiesigen Gasthof zur Stadt Zürich aufgestellt hat, bietet eine naturgetreue und kunstreiche Darstellung der interessantesten und schönsten Partien unferes deutschen Harzgebirgs. Jeder, der den Harz wenn auch nur einmal durchwandert und auf dem Regenstein oder im Bobethale, auf dem Stufenberge oder am Rammelsberge, auf dem kahlen Harzvater, dem Breckin, oder am südlichen Saume auf dem Kyffhäuser und der Rothenburg, an den rauschenden Sturzbächen, wo es brauset und pochet und hämmert, oder in den stillen Waldeinsamkeiten und in kühlen Grotten und Naturwölbungen die Reize einer eben so großartigen als einfachen und schönen Natur empfunden hat, wird an den Bildern dieses Panoramas die Erinnerung an seine Reise und an seine Reisegenüsse erfrischen und die Natur des Harzgebirges, dieses treuen Abbildes des deutschen Charakters, vor seine Seele gezaubert sehen. O was war doch der Harz in den Jahrhunderten der deutschen Größe! Er war das Fundament und die starke Lehne von gewaltigen Kaiserburgen, und die größten und mächtigsten Kaiser, die wahren und einzigen Träger der Majestät der deutschen Nation hielten Hofsager in und am Harze. Die kaiserlichen Beamten haben den kaiserlichen Purpurmantel zerrissen, Kaiser und Kaiserthron sind in das dunkle Reich der Berggeister und der Sage versunken und Raben kreisen um die verwetterten Trümmer. Das kolossale Denkmal der großen nationalen Vergangenheit, der Harz ist geblieben und die deutsche Nation ist geblieben, wird wachsen und wird die Raben verscheuchen, den Zauber lösen und seinen Kaiser wiederfinden und thun wie die Schrift sagt: Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist! Eg.

Bekanntmachungen.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 11. October d. J., betreffend das Aufgebot unbekannter Deposital-Massen, ist ad 1 ein Irrthum untergelaufen, indem die Kleemann'sche Deposital-Masse nicht aus dem Jahre 1849, sondern aus den im Jahre 1799 erfolgten Verkauf mehrerer Schaafe entstanden.

Eisleben, den 1. November 1850.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
(gez.) Filter.

Leihhaus-Auction.

Am 13. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr und nach Befinden folgende Tage sollen im hiesigen Rathskeller die seit dem Monat Februar 1844 bis zum August 1849 in dem frühern Leihhause des Herrn Heddrich verlehnten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthen, Uhren, Kupfer, Wäsche, Leinwand, Kleidungsstücken und andern Gegenständen auf den Antrag des Herrn Heddrich an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auctions-Termin einzulösen, oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weitem Verfügung anzumelden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberrest aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehört werden wird.

Hettstedt, den 24. October 1850.
Kgl. Kreisgerichts-Commission I.

Holzverkauf zu Voigtstedt bei Artern.

Vom 1. Novbr. a. e. ab soll der Bestand von 113 Morgen Holz, bestehend in: **Eichen, Eilern, Eschen, Aspen, Nüstern, Birken** u. s. w. (vorzügliche Nußhölzer für alle Holzarbeiter und zu jeder beliebigen Stärke und Länge) abgetrieben und verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich deshalb gefälligst von der Zeit ab an den derzeitigen unterzeichneten Besitzer des Holzes wegen der näheren Bedingungen wenden.

Schloß Voigtstedt, d. 30. Octbr. 1850.
Der Rittergutspächter
E. Ruppert.

Echte Braunschweiger Mumme

empfinde ich und kann solche als ein sehr nahrhaftes Getränk empfehlen.

Carl Kramm.

Landguts-Verkauf.

Ein in fruchtbarer Gegend, in der Nähe mehrerer Städte und Zuckerfabriken gelegenes, völlig separirtes, 143 Morgen haltendes Landgut soll Familienverhältnisse halber mit sämmtlichem Inventar und Borräthen verkauft und kann sofort übergeben werden, wozu 8000 R^r Anzahlung genügen. Näheres zu erfahren unter der Chiffre A. Z. poste restante franco Querfurth.

Acker-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Gut, ein Areal von 441 Magdeb. Morgen Acker, 25 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gartenland und circa 3 Morgen Hofraum und Garten, im Ganzen oder in einzelnen Parzellen aus freier Hand zu verkaufen. Der größere Theil des Ackers ist Gras-, Klee- und Haferboden. Den Termin zum Verkauf habe ich auf

den 12. November d. J. Morgens 9 Uhr

in meiner Behausung anberaunt.

Klebitz bei Zahna, den 1. Nov. 1850.
Richard Eisner, Rittergutsbesitzer.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, das Wohnhaus mit 3 heizbaren Stuben, Stallgebäude und Garten zu Burgliebenau, welches die Wittwe Jacobi bis jetzt besessen hat, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Leiha, den 25. October 1850.

Friedrich Jacobi.

Verkauf einer Materialhandlung.

Ein Materialgeschäft nebst Wohnhaus kann mit einer Anzahlung von 800 R^r sofort käuflich überlassen werden. Das Nähere ist unter der frankirten Adresse: H. T. poste restante Heldrungen bei Artern gefälligst zu erfragen.

Ein kleines, sehr frommes Pferd für Kinder, zum Reiten und Fahren passend, steht auf dem Rittergute Hohnstedt zu verkaufen.

Das Panorama des Sargebirges in der „Stadt Zürich“ ist täglich von Morgens 10 bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entrée 5 S^g. Kinder die Hälfte. Aufenthalt noch 3 Tage. **20**

Mühlen-Verkauf.

Die in der Niederlausitz, unweit Döbrilugk belegene, mir zugehörige ober-schlächtige Wassermühle mit 7 Ellen Gefälle, worin 1 Mahlgang und 1 Delmühle befindlich, beabsichtige ich nebst 58 Morgen urbares Feld, 19 Morgen Wiesen und 110 Morgen Buschacker für den Preis von 4000 R^r aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Kauflustige wollen sich daher gefälligst bei mir melden und die vortheilhaft gestellten Verkaufsbedingungen einsehen. Der Gastwirth Ramthor zu Gräfenhainichen.

Frische Holsteiner Austern,
: großk. astrach. Caviar,
: Lüneb. Neunaugen,
: Stralsunder Bratringe,
: Dorsch, Schellfisch, Silberlachs und Zander,
empfeht **Carl Kramm.**

Von Sprottillen in Del, à Krufe 5 S^g, empfing große Sendung Bolke.

300 R^r sind sofort gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Adressen werden franco angenommen große Ulrichsstraße Nr. 20 parterre.

Eine fast noch neue **Drehrolle** ist billig zu verkaufen Rannische Str. 509.

Raps-Spreu, so wie andere Sorten Spreu, ist billig zu verkaufen Rannische Str. 509.

3000, 1500, 1000, 600, 500, 300 u. 200 R^r sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

Ein Kammer-Mädchen-Dienst im Teinischen Fräulein-Stift ist wegen eingetretener Kränklichkeit frei und gleich zu beziehen.

Außer den gewöhnlichen größeren Gebinden von 8 bis 10 L habe ich auch wieder einen Transport reinen westindischen Honig in kleineren Fässern von circa 3 L erhalten.

Halle a/ Saale.
Wilhelm Sachtmann.

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verloosung von vier schönen großen Landgütern nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern und Parks, Garten, Treibhäusern etc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer aufs Reichste möblirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewincker deponirt, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,189 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen, und kann jedes Loos mehrere Male gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose, à 4 preuß. Thaler oder fl. 7. zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35. erhält man 5 Loose und 1 Goldprämiens-Loos;

" 40 " 70. " 10 " 3 " Pläne sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

Zur Feier des 14ten Stiftungsfestes ladet zum 6. November alle früheren Mitglieder freundlichst ein
das Corps Borussia in Halle.

Frischer Kaff

Donnerstag den 7. d. M. bei Trübe.

Ein sehr gut gehaltener Wiener Mahagony-Flügel von gutem Ton und 6 1/2 Octave ist zu verkaufen große Schloßgasse Nr. 1058. Heinig.

Ein gut gehaltener Papageyenbauer steht zu verkaufen großer Berlin Nr. 421.

Eine gesunde Amme vom Lande wird sofort gesucht. Das Nähere bei Madame Riedel in Nr. 1125. Halle, d. 4. November 1850.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister findet sofort oder zu Neujahr Anstellung auf dem Rittergute Dießkau bei Halle.

Die ersten ächten italienischen Maronen erhielt
G. Goldschmidt.

Aecht russische Schotenerbsen wie auch getrocknete Heidelbeeren empfiehlt
G. Goldschmidt.

Heinrich Karras,
Drechslermeister,
Alter Markt Nr. 692,
empfiehlt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine jetzt etablirte
Spielwaaren-Handlung
zur gütigen Beachtung.

Stadttheater in Halle.
I. Vorstellung im Pr.-Abonnement.
Mittwoch den 6. November: Zum dritten Male: **Das Thal von Andorra,** romantisch-komische Oper in 3 Akten nach dem Franz. von Kellstab, Musik von Halevy.

Die Ziehung des Prämien-Abonnements geschieht heute, Dienstag den 5. November Nachmittags 2 Uhr im Theater. Die gewonnenen Billets können Mittwoch den 6. Nov. im Theaterbureau in Empfang genommen werden.
E. Bredow.

Berliner

Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse.

Status vom 15. Mai bis 30. September d. J.

Einnahme	77,474 R ^r 7 J ^g 6 S.
Früherer Bestand	230,158 " 22 " 9 "
	307,633 " — " 3 "
Ausgabe (mit 199 Aussteuer- und Sterbefällen)	67,479 " 10 " — "
Bleibt Bestand	240,153 R ^r 20 J ^g 3 S.

Das Curatorium.

Berlin, den 18. October 1850.

Indem das Publikum auf die große Wohlthätigkeit dieses Instituts, welches täglich lebhaftere Theilnahme findet, insbesondere aufmerksam mache, werden Anträge von mir vermittelt, auch Special-Agenten durch mich plazirt und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Bleicherode, den 1. November 1850.

Albert Frühberg,

Haupt-Agent der Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt.



300 Stück Uhren



werden im Gasthose „Zum goldenen Pfluge“ bei Herrn Schulze auf dem alten Markt in Halle schleunigen Absatz halber zu Fabrikpreisen Stückweise verkauft.

Bureau-Uhren	— R ^r 28 J ^g bis 1 R ^r 10 J ^g .
Stuben-Uhren mit Schlagwerk	1 " 16 " " 2 " 13 "
" " Ketten	2 " 14 " " 3 " 5 "
Kleine Schlag-Uhren mit Emaille-Blatt	2 " 20 " " 2 " 28 "
" " halb und Stunde schlagend	
und Wecker	2 " 25 " " 3 " 12 "
Kleine Rahmen-Uhren	2 " 26 " " 4 " 24 "
Ganz große Rahmen-Uhren mit Glasrahmen	4 " 26 " " 5 " — "
Dergl. ohne Gewichte, durch Federkraft gehend	5 " 20 " " 6 " 15 "
Kleine Wecker-Uhren	1 " 18 " " 1 " 26 "
" " ganz feine	1 " 28 " " 2 " 13 "
Schotten-Uhren mit Wecker	1 " 21 " " 2 " — "

Sämmtliche Uhren sind von neuester Façon, gefälligem Außern, abgezogen und gleich gangbar. Wer geneigt ist, das ganze Quantum zu übernehmen, erhält dieselben um 25 Procent billiger. Bei schriftlichen Bestellungen bitte ich den Betrag franco einzusenden.
Joseph Bertram, Uhrenhändler.

Malaga-Apfelinen, sehr süß, à St. 2 1/2 J^g, bei Wolke.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.